



Fire Red

Rickenbacker 4003 & 360 Ltd. Edition

Wow, da sind mal wieder zwei ganz besondere Schätzchen bei mir hereingeschneit: ein Rickenbacker Bass und dazu eine Gitarre aus limitierter Auflage mit je nur 35 Stück in Fire Alarm Red, einer Farbe die sonst nicht erhältlich ist. Schon beim Auspacken war ich aufs Äußerste gespannt. Es sind schließlich die Instrumente, die mich am meisten faszinierten, als ich gerade begann, mich für Gitarren zu interessieren. Nun, mittlerweile ist ein 4003 und eine 360iger fest in meinem Bestand, wobei es mir der Bass besonders angetan hat. Dementsprechend groß war natürlich die Erwartungshaltung gegenüber den zwei Probanden.

Von Peter Fritsch



Rickenbacker-Gitarren und -Bässe waren immer schon etwas anders als die meisten übrigen Instrumente. Sei es die HolzAuswahl, die Konstruktion, das Design oder der Sound, sie unterscheiden sich deutlich vom Rest. Und das eigentlich von Anfang an. Man versuchte eben nicht, sich an Mitbewerbern zu orientieren oder zu gängigen Modellen ein vergleichbares Konkurrenzprodukt am Markt zu platzieren, nein, man machte einfach sein eigenes Ding, was die Ausnahmestellung und den Charme dieser Gitarren ausmacht. Dabei ist man Pionier der allerersten Stunde. In Adolph Rickenbackers Firma wurde schließlich der elektromagnetische Tonabnehmer erfunden, und die allererste E-Gitarre wurde dann im Jahr 1931 eine Lapsteel aus dem Hause Rickenbacker, wegen ihrer Form auch *Frying Pan* genannt. 1953 verkaufte Adolph das Unternehmen an F. C. Hall, dessen Sohn John seit 1984 die Geschicke leitet. Das halte ich für erwähnenswert, denn dass eine Firma in unserer schnelllebigen Zeit so lange in Familienbesitz verbleibt, ist schon äußerst selten. Für mich ein Zeichen, dass da jemand voll hinter der Sache steht und nicht ausschließlich an Gewinnmaximierung, egal mit welchen Mitteln, interessiert ist. So wird nach wie vor in Kalifornien produziert, es gibt also keine Billigschiene aus Fernost, und das Programm ist überschaubar geblieben. Eine Handvoll Grundmodelle, die in verschiedenen Modifikationen angeboten werden, das reicht aus. Ich finde das besser als die nicht mehr zu überblickende Vielzahl an Möglichkeiten, die die anderen großen Hersteller offerieren. Da Rickenbacker sich an diesem ganzen Expansionshype der letzten Jahre nicht beteiligte, konnte man über die Zeiten hinweg in gleichbleibender Qualität bauen, was wieder ein Ausnahmestück darstellt.

360 Exotic Vintage Dream

Den Gitarren von Rickenbacker wohnt so etwas wie ein Exotenstatus inne. Bekannt wurden sie in den sechziger Jahren vor allem durch die Beatles oder Roger McGuinn mit sei-



ner zwölfsaitigen 370, während es im darauffolgenden Jahrzehnt deutlich ruhiger um sie wurde. Erst in den achtziger Jahren wurden sie wieder vermehrt gesichtet und haben eine treue Anhängerschaft gefunden. Das Modell 360 entstammt der 300er Reihe aus den Fünfzigern, die, wie die meisten Rickenbackers, Gitarren mit mehr oder weniger Binding, zwei oder drei Tonabnehmern, sechs oder zwölf Saiten umfasst. Die 360 selbst hat sechs Saiten, Bindings und zwei Pickups. Im Gegensatz zum Standardmodell mit zur Decke hin weich verrundeten Zargen, hat unser Testobjekt die ältere Vintage-Form mit planer Decke und weißen Bindings oben und unten erhalten. Genau wie der Bass stellt die 360iger einen wahren Augenschmaus dar. Die Optik ist anders als der Mainstream-Einheitsbrei und hat selbst nach so vielen Jahren nichts von ihrer Faszination verloren. Obwohl mir bislang die spätere rundere Form (wie mein eigenes Exemplar) bis dato besser gefallen hat, muss ich mein Urteil revidieren. Das etwas kantigere Auftreten des Bodys mit Binding passt einfach optimal zu den Spitzen beim Schlagbrett und den Hörnern der Cutaways. Mit diesem Fire Alarm Red, das einfach klasse aussieht, ergibt das ein Gesamtbild wie aus einem Guss, an dem man nichts mehr verbessern will.

Bei der Bauweise ist man schon vor fünfzig, sechzig Jahren eigene Wege gegangen, und so unterscheidet sich auch hier das Design grundsätzlich von der Konstruktion anderer damaliger Hersteller. Wieder ganz aus Ahorn

bestehend, wird der Korpus aus dem Vollen von unten her bis auf einige Stege im Bereich der Pickups hohlgefräst und dann mit dem Boden verbunden. Der eingeleimte Hals selbst, natürlich ebenfalls aus Ahorn mit einem lackierten Griffbrett aus dem gleichen Material, reicht bis unter den Stegtonabnehmer und stellt als XXL Tenon-Neck sozusagen gleich den Sustainblock dar. Eine bombenfeste Verbindung ist somit garantiert.

Die Brücke mit Stahlreitern stammt wie die Tonabnehmer aus eigener Produktion. Um den richtigen Saitendruck für das schicke Tailpiece zu bekommen, ist der Korpus hinten ausgespart, was auch vom Design her eine gute Figur macht. Die Schaltung ist mit den Reglern für Volume, Tone und dem Toggle Switch schon fast als normal zu bezeichnen, nur ist deren Anordnung, wie beim Bass, anders, und ein zusätzlicher Regler, der den Halstonabnehmer beeinflusst, sorgt für eine sehr feinfühlig Balance-Einstellung, wenn beide Pickups aktiviert sind. Die Mono und Stereo Rick-O-Sound Ausgangsbuchsen entsprechen denen beim 4003 und lassen so die gleichen Möglichkeiten für Soundspielereien zu.

Crisp and Mellow

Wer zum ersten Mal eine Rickenbacker in der Hand hält, wird sofort feststellen, dass sie sich ein wenig anders anfühlt als gewohnt. Der Hals ist doch um einiges schmaler als bei anderen Gitarren und nimmt Richtung Korpus nicht so zu. Ist man mit schlanken Fingern gesegnet, ist das unproblematisch, wenn nicht, etwas gewöhnungsbedürftig. Bedenkt man jedoch, dass es Mandolin- oder Geigenspieler gibt, bei denen noch viel kleinere Dimensionen vorherrschen, sollte das hier kein Thema sein. Etwas



DETAILS

Hersteller: Rickenbacker **Herkunftsland:** USA
Modell: 360 Vintage Gitarre, Limited Edition (35 Stück)
Typ: Semiacoustic Gitarre **Korpus:** Ahorn **Finish:** Fire Alarm Red **Hals:** Ahorn **Halsbefestigung:** eingeleimt
Griffbrett: Ahorn, lackiert **Mensur:** 62,9 cm
Breite Sattel: 41,4 mm **Breite 12. Bund:** 49,05 mm
Griffbrettradius: 10 Inch **Bünde:** 24 **Mechaniken:** Schaller **Brücke:** Rickenbacker **Tonabnehmer:** 2 x Rickenbacker Single Coils **Schaltung:** 2 x Volume, 2 x Tone, Dreiweg-Schalter, Balance-Regler **Ausgänge:** Standard (mono), Rick-O-Sound (stereo) **Gurtbefestigung:** Rickenbacker Straplocks **Gewicht:** 3,430 kg
Extras: Koffer **Preis:** 2.999 Euro **Getestet mit:** Fender Bassman 1964, Matchless DC 30 Type, Boogie MK I,III, Marshall JCM 2000 DSL, Marshall 1974X
Vertrieb: Musik und Technik
www.rickenbacker.com
www.musikundtechnik.de

mehr Schwierigkeiten verursachen die sehr niedrigen Bünde und das lackierte Griffbrett. Da wird das Saitenziehen schnell zur echten Herausforderung. Man kommt dabei in intensiven Kontakt mit dem Fretboard und der Lack bremsst dann doch ganz gehörig, das macht es einem nicht gerade leicht. Dabei ist die Saitenlage als sehr niedrig zu bezeichnen (bei meiner eigenen habe ich sie anfangs höher einstellen müssen, was mir bei keiner anderen vorgekommen ist). Ansonsten lässt sie sich äußerst bequem spielen. Der geringere Saitenabstand erweist sich als Vorteil, wenn man beim Picken von Single Notes die Saiten wechselt. Der Ton kommt leicht und unangestrengt, drahtig und offen. Der Anschlag hat etwas Milde an sich, wirkt rund und hat keine scharfen Spitzen, was sich am Amp noch zeigen sollte.



Jingle-Jangle

So speziell sich die 360 bis jetzt gegeben hat, so speziell ist ihr Sound am Verstärker. Der Ton der Pickups ist nicht so einfach zu beschreiben. Die Single Coils sind nicht so scharf wie die einer Strat, nicht so fett wie ein P90. Sie haben ein ausgesprochen helles Timbre, ähneln trotzdem nicht denen von Gretsch. Sie haben trotz vieler Höhen eine weiche Note, wie ich sie von keinem anderen Tonabnehmer kenne. Natürlich trägt der Ton der Gitarre dazu bei, aber die Pickups haben schon einen maßgeblichen Anteil am Gesamtsound.

Sehr vielseitig ist der Halstonabnehmer einsetzbar, dem jegliche Muffigkeit abgeht, die Mittelstellung bietet ebenfalls eine Menge hervorragender Möglichkeiten, besonders durch den Einsatz des fünften Reglers. Er dünnt den Klang ein wenig aus und macht ihn dadurch leiser. Sehr klar und knackig ist zuletzt der Bridge Pickup. Ausgetestet habe ich natürlich mit verschiedenen Amps, wobei sich der spezielle Charakter der 360 nie verleugnen lässt. Ein paar Kombinationen, neben den Klassikern

mit Vox oder Fender Typ, will ich dennoch erwähnen, da sie ganz besonders hervorstachen.

Da ist der cleane Kanal von meinem Marshall 2000 DSL, der mich absolut begeisterte. Vor allem mit dem Hals-Pickup waren so klasse Töne zu hören, dass ich kaum aufhören konnte zu spielen. Jazzig, trotzdem luftig und nicht ganz so fett wie mit einer Archtop oder 335, mit einem super leichten Anschlag, rundem Punch und langem Sustain, dass es nur so eine Freude war. So easy ist mir das kaum vorgekommen (die Einzige, die bis jetzt ähnlich gut schlug, war die FGN Masterfield, die ich zufälligerweise auch für diese Ausgabe zum Test hatte). Der deutliche Höhenanteil machte das Ganze sehr lebendig, und in der Mittelstellung konnte man noch ein wenig mehr an Transparenz hinzufügen. Egal, ob Chords oder Single Note Lines, für mich war das ein Dream Team. Der Stegtonabnehmer knallt da ein wenig mehr, da muss man eben die Balance am Verstärker sauber einstellen und mal mit den Potis auf der Gitarre arbeiten. Es erinnert entfernt an das Verhalten einer Tele, nur nicht so scharf, und stellt damit kein Problem dar, das nicht in den Griff zu bekommen wäre. Klare durchsetzungsfähige (Country) Lines kommen genau so, wie man es erwartet.

Danach habe ich mich an crunchige Einstellungen herangewagt und mit meinem Marshall 1974X mit nur einem Volume- und Tone-Regler wurden meine Erwartungen deutlich übertroffen. Da dieser sehr sensibel und dynamisch reagiert, konnte ich mit dem Pick locker zwischen cleanen und verzerrten Sounds mit allen Zwischennuancen wechseln. Die Höhen kamen nicht zu heftig und harmonisierten ausgezeichnet mit dem Amp. Ob Rhythm oder Solo, eine neue, klasse Souder-fahrung.



Das Shooting zu diesen außergewöhnlichen Instrumenten fand in einer ebenso außergewöhnlichen Umgebung statt: im Maulwerk, einem Kneipen-Café in Schwend, Landkreis Amberg-Weilheim, Bayern. Das Maulwerk ist ein neben einer Oldtimer-Werkstatt auch ein Museum für Liebhaber der 1950er Jahre. Hier finden sich authentische Möbel und Accessoires, die ein perfektes Fifties Flair vermitteln. Wer eine Reise in die Vergangenheit machen will, auf ins Maulwerk!

www.maulwerk.de

Etwas anders stellt es sich dann dar, wenn man mit dem Gain-Regler in höhere Gefilde vordringt. Das eigene Hörspektrum lässt das Ganze schnell recht fuzziig-kratzig klingen. Da ist Vorsicht mit dem Treble- und Presence-Regler angesagt. Doch mal ehrlich, wer will mit ihr moderne Lead Sounds und Techniken spielen? Dafür ist sie einfach nicht gemacht. Ihre Stärken, die sich nicht nur auf reines Rhythmusspiel beschränken, liegen einfach woanders. Und wenn man die ausspielt, wird man wahrhaft belohnt.

Resümee

Ich gebe zu, ich war und bleibe ein Fan von Rickenbacker. Es gibt kaum eine Firma, die ihr sehr eigenständiges Konzept so lange und mit gleichbleibender Qualität durchgezogen hat. Den Beweis habe ich hier vorliegen. Schon das

Äußere der zwei Kandidaten ist hinreißend, denn das Design hat auch nach so langer Zeit nichts von seiner Attraktivität eingebüßt. Dazu noch dieses Rot, einfach Klasse. Die Verarbeitung ist top, fast alles wird im eigenen Hause gefertigt und ist Made in USA, was immer seltener der Fall ist. Die Bespielbarkeit und der Sound sind anders als gewohnt und stellen eine gelungene Alternative zu den gängigen und ausgetretenen Wegen dar. Wenn ich mir noch etwas wünschen könnte, wären das ein wenig höhere Bündel bei der 360, das würde den Spielkomfort und die Möglichkeiten enorm steigern, und wenn man doch mal ein klein wenig von der Tradition abweicht, wäre das sicherlich kein Schaden. Aber sei's drum: Der Test hat richtig Spaß gemacht und die beiden haben mir wirklich ausnehmend gut gefallen. Wer mal was anderes sucht: Einfach ausprobieren! ■



THE GUITAR CONNOISSEUR CLUB

Kaiser Guitars

Gardle Guitars

FRANK HARTUNG GUITARS

Dejmel

L&L

VASSIGNATI 014

Tomfuchs GUITARS

Santa Cruz GUITAR COMPANY

Lakewood

Larrivee

F

SPECTRIFLEX

GIBSON

Duesenberg

F

D'Angelico

mono

HARVEST FIRE GUITARS

Fulltone

Klippmann

OXKO

LOLLAR PICKUPS

RESIDENT GUITARS
- PASCAL KOENIG -

+49 177 4191572
INFO@RESIDENT-GUITARS.COM
WWW.RESIDENT-GUITARS.COM

TERMINE NACH PERSÖNLICHER
VEREINBARUNG!

SHOWROOM:
KANALSTRASSE 8 / 67227 FRANKENTHAL

IN KOOPERATION MIT

